

Dezember 2015/Januar 2016

# UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



„Ehemaligen“-Treff zum Weltfrühgeborenentag

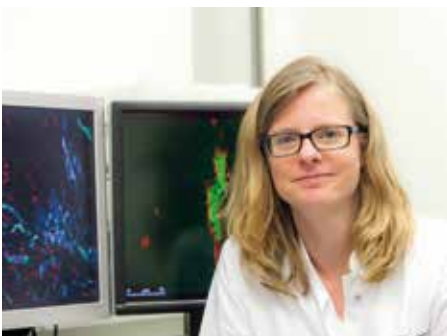
## Geboren im UKE



Tolle Entwicklung: Oberarzt Diehl (l.) und Prof. Singer mit ehemaligen „Frühchen“



Tochter, Mutter, Großmutter: drei Generationen für die Krankenpflege im UKE



Hat eine neue Leukämitherapie entwickelt: Priv.-Doz. Dr. Dr. Sonja Loges

### Die neue Kinderklinik

- [6](#) Weltfrühgeborenentag im UKE: Ins Leben gekämpft
- [9](#) Jeder Cent ein Baustein: Schon über 1000 Spender

### Klinik

- [10](#) UHZ-Baumhaus eröffnet: Wie ein zweites Zuhause auf Zeit
- [12](#) Drei Generationen im UKE: Ein Herz für Menschen
- [14](#) Reanimation: Sehen, handeln, Leben retten

### Lehre

- [15](#) Neue Behandlungseinheiten in der Zahnklinik

### Forschung

- [18](#) Neue Therapie bei Leukämie im Test: Krebszellen gezielt ausschalten
- [20](#) Neue Aufnahmetechnik: Blick ins Herz ungeborener Kinder

### Namen und Nachrichten

- [22](#) Vorgestellt – Neu im UKE
- [23](#) Paper of the Month – Ausgezeichnet – Gefördert
- [24](#) Verabschiedet – Verstorben

### Kurz gemeldet

- [25](#) Blumengruß
- [26](#) Neue Sonderforschungsbereiche fürs UKE
- [27](#) Hygienekampagne: „Da mache ich mit!“
- [28](#) Health Kitchen: Neues Bistro im Campus Lehre
- [29](#) Unfallchirurgen gewinnen Fußballturnier
- [30](#) UKE-ART 10: Benefiz-Auktion lockt Förderer

- [3](#) Editorial

- [16](#) Innenansichten: 7000 Besucher bei der Nacht des Wissens
- [24](#) Termine
- [26](#) Impressum
- [30](#) Zahl des Monats
- [31](#) Serie: Persönlich gesehen

2012



Die „Frühchen-Gang“ einige Wochen nach der Entlassung aus dem UKE im Frühjahr 2012. Clemens (3. v. r.) mit Mutter Bettina Thorn-Christoph

## Weltfrühgeborenentag im UKE

# Ins Leben gekämpft

Alle freuen sich aufs neue Kinder-UKE. Hier werden sich auch die Möglichkeiten für die Frühgeborennachsorge erweitern. Jedes zehnte Neugeborene ist zu früh, knapp 500 pro Jahr sind es am hochspezialisierten Universitären Perinatalzentrum. In der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin werden sie akut behandelt und langfristig begleitet. Mit großem Erfolg, wie die „Frühchen-Gang“ zeigt.

Am Abend des 19. Oktobers 2011 war alles noch normal. Das Abendbrot schmeckte und Bettina Thorn-Christoph beschloss nach einem Blick in den Schwangerschaftskalender, beim Freizeitsport kürzer zu treten. Statt zu joggen wollte sie künftig nur noch walken. Schließlich war sie nun in der 25. Schwangerschaftswoche.

In der Nacht aber wachte sie von erst leichten und dann stärker werdenden Schmerzen im Unterleib auf. An Wehen dachte die werdende Mutter nicht, war aber beunruhigt. Morgens rief sie ihren Chef an und sagte, dass sie erst einmal

zum Arzt gehen wolle, um die Schmerzen abzuklären. Er riet ihr, lieber gleich ins Krankenhaus zu fahren. Im UKE sollte sie zur Beobachtung über Nacht bleiben und am Abend sicherheitshalber eine Lungenreifespritze für das Baby bekommen. Aber dazu kam es schon gar nicht mehr. Die Wehen ließen sich nicht mehr aufhalten. Der kleine Clemens wurde am 20. Oktober 2011 kurz vor Mitternacht per Notkaiserschnitt geholt, 15 Wochen vor dem errechneten Geburtstermin.

Seine ersten Stunden waren die schwersten – für alle Beteiligten. Das

Bild von diesem Winzling, der aussah wie ein federloses Vogelkücken, das aus dem Nest gefallen ist, haben die Eltern immer noch vor Augen. Tag und Nacht wachten sie am Inkubator. Ihr Kind zu berühren, trauten sie sich kaum. Eine Komplikation jagte die nächste. Keiner konnte sagen, ob das 960 Gramm leichte Frühchen es schaffen würde. Angst lähmten Mutter und Vater. Sie hatten sich doch so auf ihr erstes Kind gefreut.

### Aus Verzweiflung wird Vertrauen

Das Team der Neonatologie sorgte dafür, dass Schrittlchen für Schrittlchen aus der





Die „Frühchen-Gang“ zum Weltfrühgeborenentag am 17. November 2015: Clemens (3. v. r.) ist jetzt vier Jahre alt

großen Verzweiflung ganz allmählich Vertrauen wurde. „Als ich meinen klitzekleinen Sohn auf meine nackte Haut legen durfte, als sein winziges Gesicht und seine kaum sichtbaren Lippen mich berührten, da war ich mir plötzlich ganz sicher, dass er es schafft“, erinnert sich Bettina Thorn-Christoph.

Die Känguruhmethode wird auf der Neonatologie des UKE genauso wie die entwicklungsfördernde Betreuung auch bei den sehr kleinen Frühgeborenen (unter 1500 Gramm) genutzt. Von den rund 500 Frühgeborenen pro Jahr im UKE kommen knapp 90 Mädchen und Jungen mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm zur Welt. „Während des engen Haut-zu-Haut-Kontakts werden verschiedene Sinne des Frühgeborenen stimuliert und gefördert. Der Gehörsinn durch die Stimmen der Eltern, der Gleichgewichtssinn durch die Bewegungen, der Tastsinn durch den Hautkontakt und der Geruchssinn durch den Körpergeruch der Eltern. Zusätzlich wirkt der Herzschlag der Mutter beruhigend auf

das Kind“, erläutert Prof. Dr. Dominique Singer, Leiter der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

### Eine große Familie

Vier Monate lang war das Kompetenzzentrum für Mehrlingsschwangerschaften im UKE für Clemens und seine Eltern das erste gemeinsame Zuhause. Hier hat die kleine Familie eine große gefunden. „In dieser schwierigen Zeit waren uns ebenfalls betroffene Eltern und vor allem die Schwestern und Ärzte ganz nah“, erinnert sich die Mutter. Und auch „Frühstart – die Elterninitiative für Frühgeborene Hamburg“ und „Kinderlotse – das Zentrum für Familienbegleitung“ waren mit ihren Besuchen eine große Hilfe. Zu fünf Eltern gibt es bis heute einen

engen Kontakt. Die sogenannte „Frühchen-Gang“ trifft sich regelmäßig. Gern wird dann die Geschichte von Clemens blauem Füßchen erzählt. Die Eltern, die über Nacht zuhause geschlafen hatten, kamen in die Klinik und waren ziem-

lich erschrocken. Schon wieder eine Komplikation? Zum Glück nicht: Der blaue Fuß stammte von der Stempelfarbe für den Fußabdruck.

Alle Jahre wieder gestalten die Mütter der „Frühchen-Gang“ gemeinsam einen Fotokalender, in den auch alle Gruppenfotos kommen. So hat Clemens seine Frühchen-Freunde jeden

Tag vor Augen und sie bleiben sich auch über die örtliche Distanz (Lüneburg – Hamburg – Köln) vertraut.

Schwester Melanie Brandt nannte Clemens damals liebevoll „kleiner Schlumpf“. Wegen der notwendig



„Känguruhen“ mit Papa: Clemens genießt den Hautkontakt



gewordenen Kopfoperationen trug Clemens einen spitzen Turban und weil er gelegentlich unter Atemproblemen litt, war er mitunter leicht bläulich im Gesicht. „Clemens ist ein kleines Wunder“, sagt Schwester Melanie heute. „Es gab viele gesundheitliche Probleme. Aber die Eltern, unser Team und sein Lebenswille haben das Unmögliche möglich gemacht. Genau das ist es auch, was ich an meiner Arbeit so liebe. Ich erlebe, wie aus vollkommen unreifen Frühchen immer wieder gesunde Kinder werden.“

#### **Clemens macht alles „mit links“**

Clemens ist inzwischen vier Jahre alt. Er ist ein fröhliches und sehr sozial denkendes Kind. Gibt es irgendwo Streit, versucht der Blondschof zu schlichten. Das Meiste macht Clemens dabei sozusagen „mit links“: malen, essen und auch wenn er seinen kleinen Bruder Claas liebevoll umarmen will, dann ist es in der Regel der linke Arm, den der Große nach dem Kleinen ausstreckt. Claas (2) ist ebenso wie Clemens ein Wunschkind. „Nach Clemens zu früher Geburt hatte ich so etwas wie Bauchneid“, erzählt die Mutter. „Ich wollte einfach einen runden Schwangerschaftsbauch vor mir hertragen und Schwangerschaft und Geburt auch einmal ganz normal erleben.“ Mit Claas wurde dieser Wunsch erfüllt. Er kam planmäßig zur Welt.

Auch heute kommt Clemens noch regelmäßig ins UKE zur Nachsorge. In der Kinderklinik kontrolliert Oberarzt



Prof. Dr. Dominique Singer (r.) und Oberarzt Thilo Diehl freuen sich über die Entwicklung der ehemaligen Frühchen

Thilo Diehl, ob er sich altersgerecht entwickelt. „Jedes frühgeborene Kind ist anders, jedes benötigt eine individuelle Förderung“, sagt er. „Deshalb bieten wir diese regelmäßigen Nachuntersuchungen bis zur Einschulung an. Hier entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern, welche Förderung sinnvoll und machbar ist.“

Entwicklungsverzögerungen kann man vielfach mit therapeutischen Maßnahmen beheben – immer vorausgesetzt, dass sie rechtzeitig erkannt werden.“

Ab und zu trifft Clemens hier seine Freunde aus der „Frühchen-Gang“. Wenn die Rasselbande dann gemeinsam mit ihren Müttern und den Geschwistern in der alten Kinderklinik herumtobt, wird es mehr als eng. Auch deshalb freut

sich Thilo Diehl mit seinem Team auf das neue Kinder-UKE. „Dann haben wir alle mehr Platz, auch für die Nachsorgesprechstunde der ehemaligen Frühchen.“ Was Clemens angeht, ist sich der Oberarzt sicher: „Dieser kleine Schlumpf wird auch die nächsten Entwicklungsschritte mit Bravour meistern!“ ■



„Ich freue mich auf die neue Kinderklinik, weil unsere Frühgeborenen dort optimale Bedingungen bei der Nachsorgesprechstunde vorfinden werden. So ist die Rundumversorgung vom zu frühen Start ins Leben bis zum Schulbeginn garantiert.“

**Melanie Brandt, Fachkinderkrankenschwester der Sektion Neonatologie und Intensivmedizin**

